

Vatikans (Kardinalstaatssekretär Pacelli!) durch energische diplomatische Noten, durch Hirtenschreiben der Bischöfe und Predigten der Seelsorger. Von den Bischöfen trat der juristisch geschulte Berliner Bischof, Graf Preysing, durch detaillierte Eingaben besonders hervor.

Bei den „Auswirkungen der Prozeßpropaganda auf die katholische Bevölkerung“ (184–219) stößt man naturgemäß auf eine schwierige Quellenlage. Eine Folge der Agitation war gewiß die sprunghafte Zunahme der Kirchnaustritte im Jahre 1937, von einem Massenausritt, wie ihn die Partei erhofft hatte, konnte indes keine Rede sein: die Austrittsquote betrug 1937 0,48 % aller deutschen Katholiken. Die Pastoralstatistik jener Jahre läßt erkennen, daß der Propagandafeldzug keinen größeren Einfluß ausgeübt hat. Die Partei mußte in den Jahren nach 1936 sogar einen versteiften passiven Widerstand gegen die Religions- und Kirchenpolitik des Systems registrieren, wie dies gerade im Hinblick auf Oberbayern und Franken von Parteistellen ermittelt wurde.

Als Ursachen des im Wesentlichen negativen Ergebnisses der Propaganda werden angeführt: 1. die hinreichende Standfestigkeit des Kirchenvolkes – wie heterogen immer deren Motive waren – und 2. die Abwehr der Kirche selbst, ferner die der Suggestion von einer allgemeinen Verderbnis widersprechende unmittelbare und örtliche Erfahrung von der Kirche, schließlich die Mißtrauen begründende Vergrößerung der Propaganda selbst.

Der Verfasser hat durch Auswertung eines immensen Materials und aus gründlicher Kenntnis der in Betracht kommenden Faktoren der NS-Periode einen wichtigen Beitrag zur kirchlichen Zeitgeschichte geleistet.

Königstein

Kurt A. Huber

Notizen

Nicht weniger als 211 Namen präsentiert Friedrich Wilhelm Bautz auf den zehn Bogen der 10. Lieferung seines Biographisch-bibliographischen Kirchenlexikons (Lfg. 10, Sp. 1441–1600, Hamm, Verl. Traugott Bautz, 1975: Johann Georg Ebeling – Faustus von Byzanz). Dabei vermag schon nicht mehr der Umfang des Gebotenen zu überraschen als vielmehr das, was gelegentlich doch fehlt: So kann man sich fragen, warum etwa Edward der Bekenner oder eine kirchengeschichtlich so wichtige Herrscherin wie Elisabeth I. von England keine Berücksichtigung finden oder die Möglichkeit ungenutzt blieb, die in Lieferung 3 unterlassene Vorstellung von Mary Baker Eddy nachzuholen. Durch eine Fülle bibliographischer Information fallen die Artikel Meister Eckehart und Eusebius von Caesarea auf. Daß der letzte auf seine Rolle als theologischer Deuter der konstantinischen Wende nicht angesprochen ist, zeigt wieder einmal den eigentlichen Mangel des Unternehmens an, das fehlende Problembewußtsein als eine allerdings wohl unausweichliche Folge seines kompilatorischen Charakters, der allein die Bewältigung eines so umfangreichen und vielfältigen Stoffes im Alleingang möglich macht. Fragt man nach den Quellen B.s, so zeigt sich immer wieder, daß er die Herzog-Hauk'sche RE offensichtlich dankbar benutzt hat.

Lohmar

Knut Schäferdiek

Ein gelungenes Beispiel einer Jubiläumsschrift bietet Olga Bartholdy aus Anlaß des 800jährigen Gedenkens der Gründung der ehemaligen Zisterzienserabtei Lügumkloster (Nordschleswig) mit dem gut bebilderten Heft *Munkeliv i Løgum Kloster, med fotografier af Gérard Franceschi udgivet i 800 året for klosterets grundlæggelse* (Løgumkloster, Refugiets Kulturforening, 1973, 91 S.), das in allgemein informierender Weise den Ertrag vorliegender Einzelforschungen

zur Klostergeschichte lebendig zusammenfaßt und zugleich die Gründung in ihrem größeren geschichtlichen Zusammenhang verständlich zu machen sucht. Man vermißt dabei einen Hinweis auf das für die zisterziensische Frühzeit bemerkenswerte wirtschaftsgeschichtliche Element, das in seinen Auswirkungen auch für den Ursprung von Lügumkloster noch beobachtbar scheint, den kritischen Verzicht auf grundherrschaftliche Wirtschaftsform.

Lohmar

K. Schäferdiek

Zeitschriftenschau

Studia Theologica 29, 1 (Oslo 1975).

S. 1–30: M. R. Hauge, The Struggles of the Blessed in Estrangement. I (zu Problemen des Pentateuchs). S. 31–52: L. Fatum, Die menschliche Schwäche im Römerbrief. S. 53–62: G. W. Coats, History and Theology in the Sea Tradition (zum Verständnis von „Meer“ im AT). S. 63–69: Th. Boman, Die dreifache Würde des Völkerapostels (Paulus stellt sich im Römerbrief der ihm unbekanntem Gemeinde als Jude, gebildeter „Grieche“ und geborener „Römer“ vor). S. 71–79: J. Smit Sibinga, The Structure of the Apocalyptic Discourse, Matthew 24 and 25. S. 81–112: Relation als Substanz: Die Struktur unter dem Gesichtspunkt des Aktes. Fortsetzung einer Auseinandersetzung mit zentraler Tillich'scher Terminologie (vgl. *Studia Theologica* 26, 1972, 111–140).

München

Georg Schwaiger

Byzantinoslavica 35 (Prag 1974).

S. 1–11: D. M. Nicol, The Byzantine Family of Dermokaites circa 940–1453. S. 12–27: N. S. Garsoïan, L'abjuration du moine de Calabre. S. 28–33: J. Irmscher, Ovid in Byzanz. S. 34–46: P. Maser, Das Kreuzigungsbild des Rabulas-Kodex. S. 161–185: E. Trapp, Die Viten des hl. Naum von Ohrid (krit. Edition der längeren und kürzeren griechischen Vita des hl. Naum, eines Schülers und Begleiters der Slawenmissionare Kyrill und Method, mit deutscher Übersetzung der längeren Vita). S. 189–209: M. Loos, Deux publications fondamentales sur le paulicianisme d'Asie Mineure (zu: Les sources grecques pour l'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure. Texte critique et traduction par Ch. Astruc, Wanda Conus-Wolska, J. Gouillard, P. Lemerle, Denise Papachryssanthou, J. Paramelle. Travaux et Mémoires du Centre de Recherche d'Histoire et Civilisation byzantine 4, 1970, 1–227. – P. Lemerle, L'histoire des Pauliciens d'Asie Mineure d'après les sources grecques. Travaux et Mémoires 5, 1973, 1–144).

München

Georg Schwaiger

Archiv für Liturgiewissenschaft 16, 1974.

S. 7–31: P. Merendino, Gleichnisrede und Wortliturgie. Zu Mk. 4, 34. S. 32–52: Kl. Richter, Ansätze für die Entwicklung einer Weiheliturgie in apostolischer Zeit (dem Verf. erscheint die Handauflegung als wesentlichster Bestandteil der Ordination in den ersten beiden nachchristlichen Jhh.). S. 53–102: G. Winkler, Über die Kathedralvesper in den verschiedenen Riten des Ostens und Westens (In sorgfältiger historisch-analytischer Untersuchung der verschiedenen Riten des Ostens und Westens ergibt sich, daß das Kathedraloffizium des Abends im wesentlichen drei Komponenten aufweist: das rituelle Anzünden des Lichtes, des Symbols Christi, bei Einbruch der Nacht, den universalen Abendpsalm 140, einzelne Bitten zum Ausklang. In den orientalischen Vesperriten wurde im allgemeinen besonders der Bußcharakter der Vesper hervorgehoben, während im Westen das Lichtritual in den